

Die ehemalige Einöde Entenlohe bei Gottfriedsreuth

Der Einzelhof Entenloh, der gelegentlich auch als Tennenloh oder Tannenloh bezeichnet wird, liegt zwischen Gottfriedsreuth und Posterlitz und gehört damit zum Stadtgebiet von Schwarzenbach an der Saale im Landkreis Hof. Bezüglich der Namensherkunft bezeichnet „-loh“ eine sumpfige Stelle; Entenloh bedeutet somit eine sumpfige Stelle, wo Enten leben. Es gibt noch weitere Orte mit der Bezeichnung Entenloh in der Region, so z.B. zwischen Martinlamitz und Schieda, bei Zell und im Raum Naila.

Lagebeschreibung

Man geht oder fährt von Gottfriedsreuth Richtung Höferberg auf einem ausgebauten Feldweg vom Feuerwehrhaus nach Süden. Autofahrer können kurz vor einem Waldeck am Waldrand das Auto abstellen. Ab hier kann man auf einem Waldweg ca. 300 bis 400 Meter Richtung Westen durch das erste Waldstück gehen, bis man den Waldrand auf der rechten Seite erreicht, wo hangabwärts ein verlandender Teich zu finden ist. Entenloh lag etwa auf der Hälfte des Weges rund 100 Meter Richtung



Abb. 1: Die Entenlohe, Aquarell von Karl Bedal aus dem Jahr 1974.

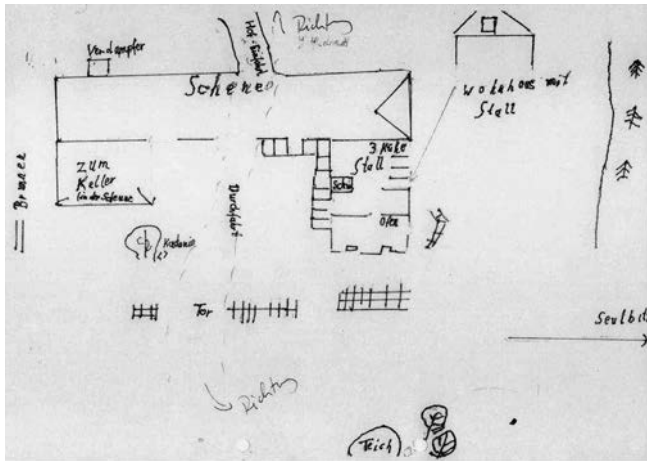


Abb. 2: Skizze des Anwesens nach den Erinnerungen von Günter Mühl.

Teich. Auf der gegenüberliegenden Seite führt(e) ein Weg in den Wald hinein. Anders kommt man an den Ort, wenn man am Waldrand „Popprich“ an der Straße Gottfriedsreuth–Wölbersbach 500 Meter weit läuft. Außerdem gibt es einen Weg von Seulbitz bzw. Posterlitzmühle nach Entenloh. Das „Bavaricon“ (im Internet) bietet folgende Orientierungspunkte: Kirche in Schwarzenbach a.d. Saale 6 km, Dorfschule Fletschenreuth, die bis 1955 bestand, 3,5 km, Post Oberkotzau 8,5 km.

Heutiges Aussehen

Die unmittelbaren Felder um die Entenlohe sowie das vormalige Grundstück wurden mittlerweile zu einem einzigen Acker zusammengelegt. Besitzer ist derzeit die Familie Hager aus Gottfriedsreuth. Heute deutet nur noch der versumpfte Teich auf die Wüstung hin.

Historisches Aussehen

Bei der Entenlohe handelte es sich um einen Dreiseithof mit Frackdachbau. Das hier gezeigte Aquarell von Karl Bedal

stammte aus dem Jahr 1974. Zu diesem Zeitpunkt müsste der Hof schon teilweise abgerissen gewesen sein. Vielleicht ist der Hof auch bereits aus der Erinnerung gemalt worden. Jedenfalls scheint das darauf zu sehende Dach zum Wohnstallhaus zu gehören.

Auf der Skizze sind die Scheune und das Wohnstallhaus sowie der eigentliche Hofplatz zu erkennen. Die Skizze entstand im Gespräch mit Herrn Günter Mühl, der während seiner Schulzeit bzw. in den Ferien sehr häufig auf der Entenlohe zu Besuch war.

Bemerkenswert war die Scheunen-Hofdurchfahrt: Man fuhr in die Scheune, erledigte dort seine Arbeit und konnte ohne Rangieren über den Hof nach draußen fahren. Im Wohnstallhaus war auf der einen Seite der Wohnbereich mit der Wohnküche, auf der anderen der Stall für drei Kühe und zwei Schweine. Eines davon behielt der Besitzer, Christian Kießling, genannt der Loh's Christian, für sich, das andere sowie Kleintiere wie Hühner und Hasen verkaufte er. Die Schlafkammer lag im ersten Stock direkt unter dem Dach.

Weiterhin ist der Kellerniedergang von

der Scheune zu erkennen. Ebenfalls dargestellt sind der Brunnen sowie die beiden Teiche. Der eingezeichnete Verdampfer diente als Antrieb für die Dreschmaschine, da der gesamte Hof ohne elektrischen Anschluss war. Dieser wurde mit Heizöl bzw. „Ölgemisch“ betrieben. Das gesamte Anwesen hatte bis zu seinem Abriss keinerlei elektrischen Strom.¹

Die zur Entenloh gehörenden Fluren schlossen sich südlich und westlich an den Hof an. Betrachtet man die Fluren von Gottfriedsreuth, so erkennt man hufeisenförmig ausstrahlende Nutzflächen. Das Gebiet der Entenloh erscheint dann als südliche Verlängerung dieses Siedlungsprozesses.

Geschichtliche Entwicklung

Der früheste im Rahmen meiner Recherchen gefundene Nachweis der Entenloh ist bis heute in Form eines Scheunenbalkens mit der Jahreszahl 1721 erhalten geblieben. Er befindet sich in Privatbesitz. Das Anwesen zinst an die Hospitalstiftung Hof und umfasste acht bis neun Hektar. In den Quellen erscheinen mit 1812 und 1838 in der Datensammlung von „Bavarica“ erste schriftliche Hinweise auf den Einzelhof.

Genaue Angaben besitzen wir für eine Versteigerung des Anwesens im Jahr 1853: Für den 14. Februar 1853 wurde es als Besitz des Gütlers Wolfgang Stengel, Gottfriedsreuther Einzel 8, geschildert, bestehend aus einem Wohnhaus mit Backofen, einer Scheune und einem Gemüsegarten, 3 ½ Tagwerk Wiese, 4 Tagwerk Feld, ein Tagwerk Feld mit ½ Tagwerk Huth, 1 ½ Tagwerk Feld und 1 ½ Tagwerk Huth, alles um das Wohnhaus, belastet mit 460 fl. Steuerkapital; Handlohn und -zinspflichtig zum Rittergut Weißdorf, gewertet auf

1.798 fl. Die Versteigerung erfolgte am 21. Mai 1853.²

1868 wird „Tannenloh“ als Einzel(-gebäude) mit einer Familie und elf Seelen beschrieben.³ Für die Folgezeit finden sich die folgenden statistischen Angaben:

Stichtag	Einwohner	Gebäude	Rinder	Schweine
01.12.1875	6	2	3	?
1883/1885	6	1		
01.12.1900	7	1		
16.06.1925	3	1		
13.09.1950	1	1	3	2

Seit 1961 wurden keine Zahlen mehr genannt. Der Hof war bei seiner Auflösung nach dem Tod Christian Kießlings ohne Vieh. Die Gebäude verfielen nach und nach und wurden vom neuen Besitzer in den 1960er Jahren abgerissen. Das Belegstück, den erwähnten Scheunenbalken mit der Jahreszahl 1721, konnte von Herrn Bernd Leisch, ehemaliger Jagdpächter, gerade noch vor der Säge gerettet werden. Letzte Mauerreste wären, wie berichtet wurde, noch Anfang der 1980er Jahren zu finden gewesen.

Das hier behandelte Gehöft ist der Haupthandlungsort und Titel des im Mai 2013 erschienenen Romans „Entenloh“, dem 2014 mit „Entenloh II“ eine Fortsetzung folgte. Die Autorin Uta Francine Vogel ist in Seulbitz im Schulhaus geboren und aufgewachsen. In ihrem Roman verbindet sie historische und fiktive Elemente.

Über den letzten Besitzer der Entenloh

Christian Kießling, genannt der Loh's Christian, war (wie Herr Mühl und Familie Richter berichteten) ein Original. Er war groß und stark gebaut, besaß zwei Schweine – eines für sich selbst zum Schlachten, das andere für den Verkauf – und drei Kühe sowie Hasen. Wenn er Hilfe brauchte, hing er ein rotes Tuch ans Fenster, das dann die

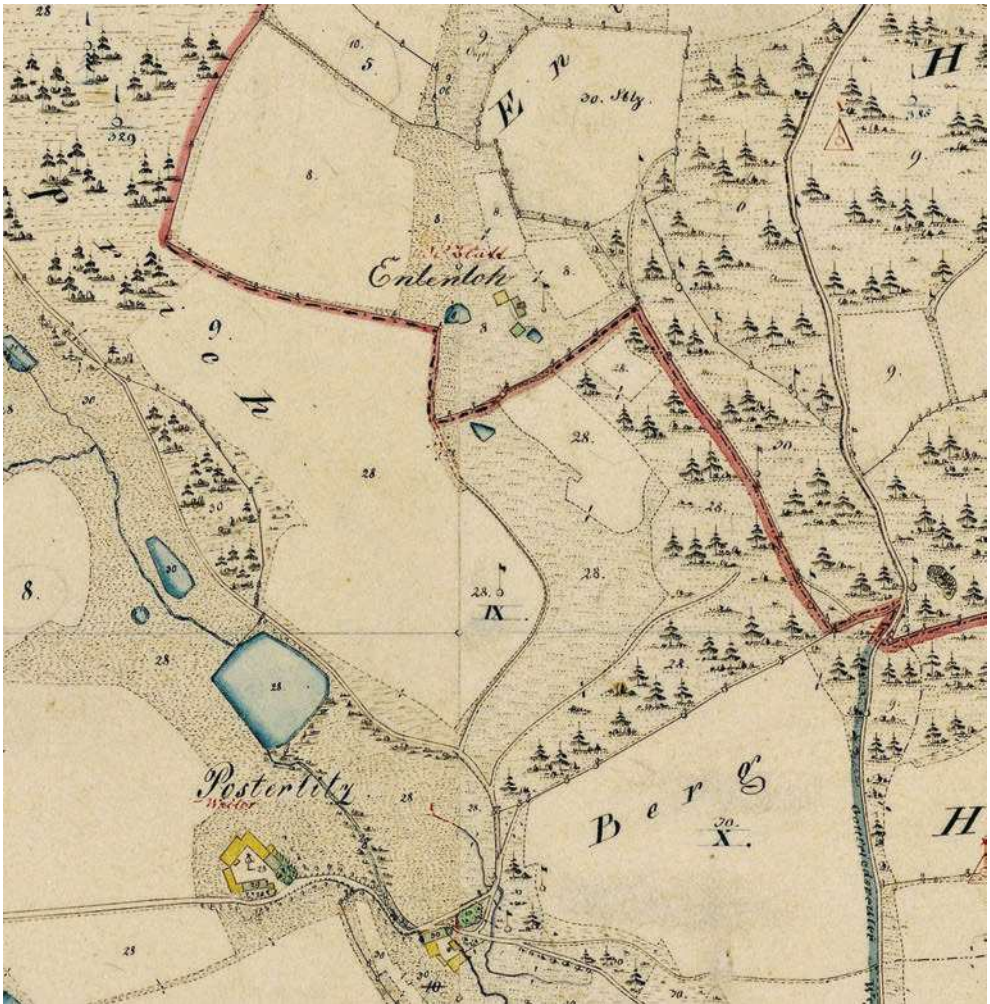


Abb. 2: Die Entenlohe im Urkataster von 1852.

Copyright: Uraufnahme Flurkarten NO 100-09/10. Bayerische Vermessungsverwaltung 2015.

Familie Kießling aus Gottfriedsreuth sah und nach dem Rechten sah. Er wäre nie krank gewesen. Die Schlafkammer war im Obergeschoss des Wohnhauses, dem Spitzboden. Er hätte zeitweise eine Freundin aus Baumersreuth gehabt, die aber nie in der Entenlohe gewesen sei.

Christian Kießling lebte vom Verkauf von Getreide und Milch seiner drei Kühe.

Zudem butterte er selbst aus und kühlte die Butter wie auch die Milch im Brunnen, der auch als Trinkwasser genutzt wurde. Milch, Butter und Eier, die er barfuß mit einem 98 ccm-Motorrad an Haushalte in Schwarzenbach verkaufte. Hinter seiner Haustüre standen eine Mistgabel und eine Flinte. Auch pflegte er stets zu sagen: „Bei mir kimmt ka Eibrecher rei.“

Er erhängte sich im Kellerniedergang, der von der Scheune aus zugänglich war, zu Neujahr 1958. Es deutet vieles auf eine Kurzschlusstat, denn am Ofen stand noch ein Hase in der Pfanne, den er vom damaligen Jagdpächter, Herrn Leisch, erhalten hatte. Ein Viehhändler fand ihn am 2. Januar 1958 tot auf. Schon vorher hatte er einen Suizidversuch unternommen.

Der Loh's Christian hatte zwei Brüder, die in Schwarzenbach und Gefrees lebten, und eventuell eine Schwester. Diese verkauften nach dessen Tod die hochverschuldete Entenlohe an die Landwirtschaft Hager in Gottfriedsreuth, in deren Besitz sie heute noch ist.⁴

Literatur:

- Adressen und Handbuch für Oberfranken. Bayreuth 1838, S. 59.
 Bavarica (<http://bavarica.digitale-sammlungen.de/>).
 Bavarikon (<https://www.bavarikon.de/>).
 Ernst, J. Erh.: Geschichte und Beschreibung des Bezirks und der Stadt Münchberg [...]. Bayreuth 1868.
 Hartmann, Eugen: Geographisch-statistisches Orts- und Post-Lexicon. Augsburg 1865, S. 17.
 Königlich Bayrisches Intelligenzblatt für Oberfranken, Jahr 1853.
 Pfarreien der Evang.-Luth. Kirche in Bayern rechts des Rheins. 1929, S.161.
 Protestantisches Kirchenjahrbuch für das Königreich Bayern. Sulzbach 1812.

Anmerkungen:

- 1 Frau Anette Vogt, ehemalige Gemeindebotin von Wölbersbach, sei für Teile dieser Beschreibung gedankt.

Peter Braun (geb. 1974) ist Diplom-Sozialpädagoge und als Gemeindejugendarbeiter für den Markt Oberkotzau tätig. Im Zuge der Ausbildung zum ehrenamtlichen Kulturlandschaftsbeauftragten im Landkreis Hof hat er begonnen, Datensätze über Wüstungen des Landkreises und angrenzender Gebiete anzulegen. Seine Anschrift lautet: Konradsreuther Straße 19, 95145 Oberkotzau, E-Mail: peterbraun74@web.de.

Winfried Wölfel (geb. 1963) war in seiner beruflichen Laufbahn als Controller und kaufmännischer Leiter tätig. Er beschäftigt sich schon seit mehreren Jahren mit Heimatkunde, vor allem der Erforschung von Wüstungen in unserer Region. Seine Anschrift lautet: Fletschenreuth 6, 95126 Schwarzenbach/Saale, E-Mail: winfried.woelfel@t-online.de.

- 2 Königlich Bayrisches Intelligenzblatt für Oberfranken, Jahr 1853.
 3 Ernst, J. Erh.: Geschichte und Beschreibung des Bezirks und der Stadt Münchberg [...]. Bayreuth 1868, S. 167.
 4 Danksagung an die Zeitzeugen: Mein besonderer Dank gebührt Herrn Bernd Leisch, Schwarzenbach/Saale, Herrn Günter Mühl, Draisdorf, Familie Richter, Gottfriedsreuth und Frau Anette Vogt, Stobersreuth.